



Warum sind Sie gegen den Schlachthof?

Schauen Sie sich um. Wir stehen mitten im boomenden Landkreis München. Hier gibt es einen enormen Siedlungsdruck. Gleich hinter der Autobahn beginnen Wohngebiete. Direkt da vorne liegt der Heimstettner See, ein beliebtes Naherholungsgebiet. Und davon gibt es viel zu wenig hier. Neben dem Heimstettner See befindet sich eine Kleingartenanlage, gleich daneben liegt der Roberto Beach und die Wasserskianlage.

Und das alles soll zerstört werden? Es gibt keinen geruchslosen Schlachthof, wie uns der Investor und der Aschheimer Bürgermeister weismachen wollen. In Schlachthöfen werden Tiere am Fließband getötet. Das stinkt, das macht Dreck und verbraucht Unmengen von Wasser. Fette und Chemikalien, das alles landet im Abwasser.

Soll nicht in nicht auch eine Vergärungsanlage gebaut werden?

Für die Schlachtabfälle soll eine Tierkadaververgärungsanlage gebaut werden. Diese pumpt Schadstoffe in die Luft, die Vergärungsreste werden mitsamt aller multiresistenten Keimen auf die Felder in der Nachbarschaft verteilt. Darüber hinaus kommt es ständig zu Unfällen dieser Art von Anlagen, bis hin zu Explosionen, wie es u. a. aus Informationen dem Bundesministeriums für Umwelt zu entnehmen ist.

Die Befürworter des Schlachthofs werfen Ihnen vor, mit Gerüchten und Unwahrheiten zu argumentieren

Das ist ein Affront.

Wir schauen auf Herrn Oppenheim, der uns als Investor vorgestellt wird. Herr Oppenheim hat weder die finanziellen Mittel noch die fachliche Erfahrung ein Projekt in dieser Größe zu stemmen.

Seine eigene Firma A&B Oppenheim erwirtschaftet Verluste. Das ist öffentlich zugänglichen Geschäftsberichten zu entnehmen. Die Webpage ist seit einiger Zeit offline. Ist das Zufall?

Als Investor wird aber Opus Munich genannt.

Neben Herrn Oppenheim ist ein Herr Pickstock aus London eingetragener Geschäftsführer von Opus Munich. Rund um Opus Munich wurde ein Geflecht aus Firmen konstruiert, diese haben ihren Sitz in Luxemburg und in Großbritannien. Das ist äußerst undurchsichtig. Warum wird so ein Geheimnis gemacht, wer tatsächlich hinter dem Vorhaben steht?

Warum denken Sie, sind der Bürgermeister und die Gemeinderäte der CSU und der SPD so geschlossen für den Bau des Schlachthofs?

Das erschließt sich mir nicht. Der Schlachthof soll Gewerbesteuern bringen. Gewerbesteuereinnahmen wird es nicht geben. Das kann sich ein jeder selbst ausrechnen:

Der Kaufpreis des gesamten Areals beträgt 40 mio Euro. Um „Europas modernsten Schlachthof“ zu bauen sind weitere zig Millionen an Investitionen notwendig. Die Kauf und Mietpreise der Betreiber werden so hoch sein, dass sich niemals ein Gewinn erwirtschaften lässt, der gewerbesteuerpflichtig ist. Denken sie zudem an die niedrigen Margen in der Fleischindustrie.

Umsatzsteuereinkünfte soll es aber auch geben.

Das ist der neueste Kalauer. Der Anteil, den die Gemeinden aus Umsatzsteuereinkünften bekommen, ist marginal.

Aber es sollen doch 400 Arbeitsplätze geschaffen werden. Sehen Sie das nicht als Vorteil für die Gegend hier?

Die Arbeitslosenquote im Landkreis München liegt bei 3 %. Das ist Vollbeschäftigung. In der Fleischindustrie arbeiten vornehmlich osteuropäische Leiharbeiter im Niedriglohnsektor. Wo sollen die wohnen? Die können sich ein Leben hier nicht leisten.

Der Bürgermeister und die Gemeinderäte der SPD und der CSU wollen jetzt ein Ratsbegehren und den Bürger entscheiden lassen. Ist das nicht die Bürgernähe, nach denen Sie rufen?

Bürgernähe? Ich kenne eine Vielzahl von Bürgern die Briefe und e-mails an den Bürgermeister und die Gemeinderäte geschrieben haben. Ich habe von keinem einzigen Fall gehört, wo der Bürgermeister geantwortet hat.

Eine Information an die Bürger gab es erst nachdem über ein Jahr in Hinterzimmern verhandelt wurde.

Wofür brauchen wir ein Ratsbegehren? Das Ratsbegehren wurde beschlossen, nachdem ausreichend Stimmen für ein Bürgerbegehren gesammelt wurden.

Mit zwei zusätzlichen Fragen auf dem Stimmzettel zum Bürgerentscheid, wird es für den Bürger deutlich schwieriger, zu verstehen, wie er sein Kreuz setzen soll.

Das heißt ganz einfach: Das Ratsbegehren schafft Verwirrung und erhöht somit die Chance für den Bürgermeister und Investor, dass der Bürgerentscheid nicht gewonnen wird.

Der Bürgermeister distanziert sich aber von der Kampagne „Initiative Pro“ des Investors. Ihm können Sie doch nichts vorwerfen.

Es gab eine gemeinsame Pressekonferenz unseres Bürgermeisters Thomas Glashauser und dem Investor Albert Oppenheim in der die „Initiative Pro“ vorgestellt wurde. Es gibt Fotos, auf denen beide gemeinsam ein Werbeschild für die Initiative pro halten.

Der Bürgermeister hat für seine Presseerklärung die gleiche PR Agentur verwendet, wie sie der Investor jetzt nutzt. Ganze Texte aus der Presseerklärung der Gemeinde Aschheim werden jetzt auf der Webpage der „Initiative Pro“ wiederverwendet.

Heißt das nicht implizit, dass der Bürger Aschheims die Werbekampagne des Investors mit seinen Steuergeldern bezahlt?

Sie kämpfen gegen den Schlachthof. Aber die Menschen wollen doch Fleisch essen. Irgendwo muss der Schlachthof doch hin.

Wir haben in Deutschland eine Überproduktion an Fleisch. Fleisch aus Massenproduktion wird subventioniert, ist billig und der Überschuss wird einfach weggeworfen.

Das schafft unnötiges Tierleid, dass wollen auch die Fleischesser unter uns nicht!

Gerade erst wieder ist festgestellt worden, dass 20 von 30 bayerischen Schlachthöfen gegen den Tierschutz verstoßen. D. h., alle Kontrollen, mit denen auch hier in Aschheim geworben werden, funktionieren nicht.

Was wünschen Sie sich dann?

Wir wünschen uns, dass die Aschheimer Bürger über den Schlachthof nachdenken und am 9. Oktober gegen den Schlachthof stimmen.

Wenn unbedingt ein Schlachthof gebaut werden soll, dann baut ihn in strukturschwache, Gegenden, in die Nähe von Viehbetrieben und nicht ins dicht besiedelte Aschheim! Dann profitieren Mensch und Tier und nicht nur ein geheimsvoller Investor.